



SEHEN STATT HÖREN

... 01. August 2009

1425. Sendung

In dieser Sendung:

„MIT UNSEREN AUGEN“ USA – 1. TEIL

1. Teil der Dokumentation „THROUGH DEAF EYES“ über 200 Jahre Geschichte und Kultur Gehörloser in den USA (WETA and Florentine Films / Hott Productions Inc.)

USA – 1. TEIL

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! In dieser und in der kommenden Sendung können wir Ihnen eine wirklich sehenswerte Dokumentation aus den USA anbieten, die Geschichte aus einer ungewöhnlichen Perspektive zeigt: Mit den Augen von Gehörlosen. So lautet auch der amerikanische Originaltitel: „History Through Deaf Eyes“. Machen Sie mit uns jetzt eine Reise durch die Geschichte des Lebens Gehörloser in den USA in den letzten 200 Jahren. Auch wer die „Deaf History“ kennt, wird dabei sicher noch viele Entdeckungen machen. Wir können nachverfolgen, wie es überhaupt zur Entstehung der Gehörlosengemeinschaft und ihres Zusammengehörigkeitsgefühls gekommen ist, welche Entwicklungen es da gegeben hat – aufgrund von negativen Erfahrungen wie Unterdrückung und Diskriminierung, aber vor allem auch durch die positive Erfahrung, eine gemeinsame Sprache zu haben, die American Sign Language (ASL).

CJ JONES: Ich fuhr also die Autobahn entlang, ja, es war wirklich ein wundervoller Tag. Die Vögel flogen und sangen. Und sie ließen ihren Dreck fallen. Hey ihr – quack, quack, quack – ich krieg euch! Da schaute ich in den Rückspiegel und sah den Typen hinter mir. Der war total sauer, hupte die ganze Zeit – hup, hup, hup – und schrie: „Hey du! Bist du taub oder was?“ Oh, das machte mich wütend. Ja, ich bin wirklich taub. Und stolz darauf! Also trat ich kurz aufs Gaspedal... Nur nebenbei, ich fahre einen Mercedes 500 ACL. Ich bin reich und taub. Ich danke Ihnen sehr! Schließlich habe ich ihn mit dem Auto eingeholt. Elektrisches Fenster runter: „Hey du! Bist du hörend oder was?“

I was driving down on the freeway, oh it was a beautiful day. All the birds were flying and singing and all the birds dropping, hey you, quack quack quack, I got you. All of a sudden I look through the rear view mirror, the guy behind me was so angry, honk, honk, honk. "Hey you, what are you deaf, huh?" Well that makes me angry, of course I'm deaf and proud. So I step on the gas. Oh, by the way I have a Mercedes 500 ACL. I'm rich and deaf, thank you very much. Finally I caught up with

that car. Automatic window. Hey you, what are you hearing, huh?

CAROL PADDEN: Wir gebärden, wir drehen Filme, wir spielen Theater, wir schreiben Bücher – wir machen uns verständlich!

We sign, we make movies, we do stage performances, we can write books, but we make ourselves understood.

Teacher and Little Girl

Lehrerin: Sprich das Wort "Airplane".

Kind: Airplane.

Rockband „Beethoven's Nightmare“ spielt, dazu Schriftinsert:

Machen wir ein Quiz. Richtig oder falsch? Alle Gehörlosen benutzen Gebärdensprache. Gebärdensprache ist international. Gehörlose leben in einer stummen Welt. Ein taubes Kind zu haben ist eine Tragödie. Alle Gehörlosen wollen geheilt werden. Kleiner Hinweis: Die meisten Menschen geben darauf eine falsche Antwort!

Let's take a quiz. Ready? True or False: All deaf people use sign language. Sign language is universal. Deaf people live in a silent world. Having a deaf child is a tragedy. All deaf people would like to be cured. Hint: The answers are all going to be false.

TITEL: THROUGH DEAF EYES – “MIT UNSEREN AUGEN”

SAM SUPALLA: Es gab da ein Mädchen aus der Nachbarschaft, das immer rüber kam und mit mir spielte. Ja, und wir verständigten uns mit Zeichen. Einmal ging ich sie besuchen und sah, wie sie ihre Lippen bewegte, um mit ihrer Mutter zu kommunizieren. Sie haben kein einziges Mal ihre Hände benutzt! Da bin ich nach Hause gerannt, um meiner Mutter davon zu erzählen. Ich fragte sie “Warum benutzen sie nicht ihre Hände zum Sprechen?” Und meine Mutter antwortete “Sie sind hörend.” Da fragte ich: “OK, und wir?” Sie sagte: “Papa und ich sind gehörlos, du und deine Brüder auch.” Ich fragte “Sind alle Menschen gehörlos? Ist das Mädchen die einzige Hörende auf der Welt?” „Nein“, antwortete sie, „alle sind wie sie.“ Und ich sagte “OK, jetzt habe ich’s verstanden.”

There was a little girl, a neighbor girl that came over and played with me. And we used gesture with each other. One time I went over to visit her, and I saw her using her lips to communicate with her mother. They weren't using their hands at all. And so I ran home and I asked my mother what was happening. Why aren't they using their hands? My mother said, "they're hearing." And I said, oh, well what are we? She said, "Daddy and I are deaf. You're deaf, your brothers are deaf." And I said, is everyone deaf? Is that little girl the only hearing girl in the world? She said, "No, everyone else is like them." And I said, oh, now I get it.

RORY OSBRINK: Die Leute müssen kapieren, dass wir ganz normal sind. Schaut nicht nur auf meine Ohren, als wären sie ein körperliches Handicap. Wir sind wirklich ganz normal. Es stimmt, wir brauchen einige Unterstützung, um in einer Gesellschaft zurecht zu kommen, die von Hörenden bestimmt wird. Aber in dem Augenblick, in dem du einen Raum betrittst, in dem sonst nur Gehörlose sind, brauchst du diese Unterstützung auch.

People need to realize that we're normal. Don't just look at my ear. Don't look at it as a physical handicap. We're normal really. Yes, we do have some accommodations to be made to survive in a society where it's dominated by hearing people. But at the same time if you were to come into the room and it would

be full of deaf people, then you would need the accommodation too.

DAVID JAMES: Taub zu sein gehört einfach zu mir. Damit muss ich klar kommen, aber das hält mich nicht davon ab glücklich zu sein. Das Taub sein macht mich nicht glücklich oder traurig. Es ist ganz normal, so wie einer ein Mann ist statt eine Frau oder groß ist statt klein.

Being deaf is, well, it's part of me. It's something I have to deal with but it doesn't keep me from being happy. It doesn't make me either happy or sad. It's just like being a man instead of a woman or being tall instead of short.

CAROLYN MCCASKILL: Wenn jemand nicht sehen kann – ist das normal? Vielleicht. Ein bisschen zu hinken – das ist für den einen normal, für den anderen nicht. Oder Linkshändigkeit – ist das abnormal oder normal?

Maybe a person can't see and is that normal? Maybe it is. And maybe a person walks with a bit of a limp. Perhaps that's normal to one person and not to another. What about left-handedness? Is that abnormal or is that normal?

JAMES TUCKER: Wir haben zwei Kinder. Bradford, unser Sohn, ist vermutlich das einzige Kind der Stadt, das gleichzeitig telefonieren und Basketball spielen kann. Er ist unser einziges hörendes Kind. Und er muss die ganze Zeit gebärden, weil niemand sonst in unserer Familie hörend ist.

We have two children. We have Bradford here who's probably the only kid in town who can talk on the phone and play basketball at the same time. He is our only hearing child. He has to sign all the time because there's no one else in the family who is hearing.

KAREN SHEFFER-TUCKER: Unsere Tochter ist 11. Sie ist gehörlos. Wir haben nur die beiden und wollen keine weiteren Kinder. Wir haben einen Sohn und eine Tochter, das ist genau richtig für uns. Ich denke, wir vier sind eine ganz normale amerikanische Familie.

Our daughter's eleven. She's deaf. We have just the two, and we don't want anymore. We have a boy and a girl and that's enough for us. I guess we're the all-American family. Just the four of us. It's a nice number.

Familie im Garten

Erzählerstimme: Heutzutage ist es vollkommen in Ordnung, wenn sich eine Gehörlosen-Familie als eine ganz normale amerikanische Familie bezeichnet. Aber das war nicht immer so. Jahrhunderte lang war für hörende Menschen Taubheit ein schreckliches Schicksal. Als eine protestantische Erweckungsbewegung das Amerika des 19ten Jahrhunderts erfasste, versuchten Christen eifrig, den Ungläubigen das Evangelium zu bringen. Aber eine Gruppe von Seelen schien vom Wort Gottes für immer ausgeschlossen zu sein.

Today it's entirely possible for a deaf family to call itself an all-American family, but that isn't how the story begins. For centuries hearing people saw deafness as a horrendous misfortune. When a Protestant revival swept through 19th-century America, fervent Christians labored to bring the gospel to unbelievers. But one group of souls seemed locked away forever from the word of God.

Landschaftsbilder

DOUGLAS BAYNTON: Im Amerika des frühen 18ten Jahrhunderts lebten die meisten Gehörlosen auf dem Land. Sie waren voneinander getrennt, ja isoliert. Die meisten hatten kaum Kontakt zu ihren Nachbarn. Gehörlose hatten keine Ahnung, was sie aus ihren Möglichkeiten machen könnten. Und die Eltern gehörloser Kinder wussten nicht, was sie alles erreichen könnten.

Most of the deaf people in America in the early 1800s lived in rural areas. They were separated from each other, they were isolated. Most had very little communication with the people around them. Deaf people had a limited understanding of what they could do – of their own possibilities. And people with deaf children really had no idea of what their children could achieve.

Historische Bilder

Erzählerstimme: Nur wenige Amerikaner glaubten, dass Gehörlose überhaupt bildungsfähig waren – bis 1817, als ein Geistlicher aus Connecticut, er hieß Thomas Hopkins Gallaudet, seine Lebensaufgabe entdeckte: Das Evangelium den Menschen zu bringen, die nicht hören können. Er eröffnete daher in Hartford die erste Schule in Amerika für taube Kinder, mit nur sieben Schülern – und mit einem Direktor aus Frankreich, der heutzutage in der Gehörlosen-Gemeinschaft eine Legende ist.

Very few Americans believed that deaf people could be educated at all – until 1817, when a Connecticut clergyman named Thomas Hopkins Gallaudet discovered his mission in life: to bring the Gospel to people who could not hear. In Hartford, he opened the first permanent school for deaf children in America, with just seven students – and a head teacher from France who is now a legend in the deaf community.

JOHN VICKREY VAN CLEVE: Laurent Clerc war Lehrer am Pariser Gehörlosen-Institut. Und er war ein sehr gebildeter und geistreicher Mann, extrem taub seit seiner Kindheit. Eine der Sachen, die Clerc mit nach Amerika brachte, war die Französische Gebärdensprache.

Laurent Clerc was a teacher at the Paris Institution for the Deaf. And he was an extremely well-educated, sharp, witty man, who was very, very deaf, and had been very, very deaf since infancy. One of the things that Clerc brought to the United States was French sign language.

Hand-Skulpturen

Erzählerstimme: Laurent Clerc unterrichtete, indem er seine Hände benutzte: mithilfe von Gebärden. Für Gallaudet war diese Sprache eine Offenbarung. Er nannte sie "äußerst poetisch". Für Clerc und für viele Gehörlose war es ganz natürlich, zu gebärden. Und praktisch.

Laurent Clerc taught using his hands: he communicated with sign. To Gallaudet, the language was a revelation. He called it "highly poetical." To Clerc, and to many deaf people, signing was natural, and practical.

JOHN VICKREY VAN CLEVE, Historiker: Clerc bemerkte, dass ein paar Schüler bereits Gebärden verwendeten. Er nahm seine Muttersprache, die Französische Gebärdensprache, und mischte sie mit einigen Gebärden, die er bei amerikanischen Schülern gesehen hatte.

Clerc discovered that there were already some signs in use by some of his students. Clerc took his native French sign language and he blended it with a little bit of the signs that he saw students using here in the United States.

Historische Fotos

Erzählerstimme: Das Ergebnis war eine Amerikanische Gebärdensprache, die sich nach Westen und Süden ausbreitete, überall dort,

wo neue Schulen für gehörlose Kinder eröffnet wurden. New York, Pennsylvania, Virginia, Ohio, Kentucky, Tennessee, Indiana, Illinois. 1864 unterzeichnete Abraham Lincoln ein Gesetz zur Gründung der ersten höheren Schule der Welt für Gehörlose – der späteren Gallaudet-Universität. Und ALLE diese Schulen verwendeten Gebärden.

The result was an American sign language that spread west and south as new schools for deaf children opened. New York, Pennsylvania, Virginia, Ohio, Kentucky, Tennessee, Indiana, Illinois. In 1864, Abraham Lincoln signed a law founding the first college in the world for deaf students – eventually it would be called Gallaudet University. And all these schools used sign.

ARCHIV-SPIELFILMAUSSCHNITT S/W;
ALEXANDER GRAHAM BELL:

Graham Bell: Mein verehrter Herr, die Sprechorgane sind keineswegs von Taubheit betroffen. Ein Gehörloser ist nur „stumm“, weil er nicht hören kann und weil er nicht gelernt hat zu sprechen.

Gegenüber: Es ist ein Widerspruch in sich, mein Herr, dass die Sprechorgane von Taubstummen in Ordnung sein sollen...

Graham Bell: *My dear sir, the organs of speech are in no way effected by deafness. The deaf person is mute simply because he cannot hear, and hasn't been taught to speak.*

Gegenüber: *A contradiction in terms sir, a most illogical contradiction, the deaf mute's speech organs may be intact...*

Historische Fotos

Erzählerstimme: Im April 1871 begann ein junger schottischer Einwanderer, in Boston gehörlose Kinder zu unterrichten; sein Name: Alexander Graham Bell. Er hatte dieselbe Leidenschaft und Mission wie Gallaudet: Gehörlosen eine Sprache zu geben.

In April, 1871, a bright young Scottish immigrant, Alexander Graham Bell, began teaching deaf children in Boston. Like Gallaudet, he had a passion and a mission: to bring language to deaf people.

ARCHIV-SPIELFILMAUSSCHNITT

ALEXANDER GRAHAM BELL: Die Natur hat gehörlosen Kindern nur ein Manko mitgegeben. Ein kleines Manko, nämlich das eingeschränkte Hören. Aber wir wehren ihnen zu sprechen, weil wir sie nicht lehren, sprechen.

Nature inflicted upon the deaf child but one flaw. One little flaw, imperfect hearing. But we deny him speech by not teaching him to speak.

TOM HUMPHRIES: Alexander Graham Bell ist eine sehr wichtige Figur der Gehörlosengeschichte. Er bietet eine gegensätzliche Blickweise an, wie ein *Advocatus diaboli*. Er gilt als großer Mann im Dienst einer guten Sache. Aber er glaubte, alle davon überzeugen zu müssen, dass ein Leben ohne Gebärdensprache ein besseres Leben sei.

Alexander Graham Bell is a very important figure in deaf folklore. He offers an antagonist perspective because he's like the boogie man. And even though he's a great man in his own right, but he did put forth the idea that a life without signing, would be a better life.

DOUG BAYNTON: Bell dachte, dass Gebärdensprache die Gehörlosen davon abhält, Sprechen zu lernen. Daher war er dagegen, dass Gehörlose gebärden, also ihre natürliche Sprache verwenden. Bell glaubte, dass Gehörlose durch Gebärdensprache als verschieden abgestempelt würden und in niedriger sozialer Stellung blieben. Er meinte, dass früher, im 18. Jahrhundert, Gebärdensprache ihre einzige Chance war, dass es jetzt aber eine bessere Wahl gäbe, nämlich eine Technik, die ihnen lehrt, wie man spricht und von den Lippen abliest: Die orale Methode.

Bell thought that signing prevented deaf people from learning to speak, so he was against deaf people using sign, their natural language. Bell believed that sign language marked them as different and kept them in the lower classes. He believed that earlier in the 1800s sign language had been their only recourse. But now there's a better choice, the technology to teach them to speak and lip read. The oral method.

Historische Fotos

Erzählerstimme: Zwischen 1860 und 1870 wurden für gehörlose Kinder orale Schulen eröffnet. Sie unterrichteten nicht mit Gebärden, sondern verboten sogar deren Gebrauch. Stattdessen begannen sie mit Sprech-Training, Laut-Übungen und dem Nachahmen von Mundformen und Sprechmustern. Wenn dann die Kinder wussten, wie Sprechen aussieht, dachten die Oralisten, könnten sie lernen, von den

Lippen abzulesen. Diese Vorstellung teilte die Erzieher von gehörlosen Kindern in zwei Lager, und das tut sie noch bis heute. *Oral schools for deaf children opened in the late 1860s. They did not teach sign and, in fact, outlawed its use. Instead they began speech training, teaching deaf children to generate sounds, to mimic the mouth shapes and breathing patterns of speech. If children knew what speech looked like, the oralists thought, they could learn to read lips. This was an idea that divided educators of deaf children, and it still does today.*

FILM-Ausschnitt: Hier sagt einer, was er über Lippenablesen denkt: Der gehörlose Filmemacher René Visco. „Kannst Du von Lippen ablesen? **KANNST DU VON LIPPEN ABLESEN?** Keiner der Hörenden, die ich treffe, kann von Lippen ablesen. Ich weiß, dass sie es nicht können. Und trotzdem wollen sie uns Gehörlose danach beurteilen, ob wir von Lippen ablesen können oder nicht. Wenn ich von Lippen lesen will, dann gehe ich zu meiner Freundin...“

Can you read lips? CAN YOU READ LIPS???? Almost all hearing people I meet can't read lips. I know they can't. Yet they will judge deaf people on our ability to READ LIPS. If I want to read lips, I'll go to my girlfriend.

CAROL PADDEN: Überall in den Vereinigten Staaten begannen Gehörlosenschulen sich umzustellen und zu entscheiden, dass in den Klassen keine Gebärdensprache mehr benutzt wird. Sie änderten ihre Aufnahmebedingungen. Sowohl den Lehrern als auch den Kindern war es verboten, zu gebärden.

Schools for deaf children all over the United States started, one by one changing, deciding that their particular school was not going to use sign language in the classroom anymore. They changed their hiring practices. The teachers and the children were forbidden to sign.

JACK GANNON: Nach dem Mailänder Kongress von 1880 sank die Zahl gehörloser Lehrer stark, denn sie konnten nicht das Sprechen lehren. Schulen, die gehörlose Lehrer unterstützten, versetzten diese in die Berufsschulbildung, um sie vor den Protesten der Eltern zu schützen. Das waren die dunklen Zeiten der Gehörlosenpädagogik in Amerika.

After the Milan Congress the percentage of deaf teachers went way down because they couldn't teach speech. Those schools that were strong supporters of deaf teachers moved them to the vocational programs to avoid the parents' objections to them. Those were the dark ages for deaf education in America.

GINA OLIVA: Das größte Verbrechen von Alexander Graham Bell war, dass er Gehörlose voneinander trennte. Nicht so sehr, dass er dachte, Sprechen wäre wichtig, sondern vielmehr, dass er nicht wollte, dass Taube einander heiraten. Sie sollten sich überhaupt nicht begegnen, sondern getrennt bleiben.

I think that Alexander Graham Bell's greatest crime was keeping deaf people apart from each other. It wasn't so much that he thought speech was important. Worse than that was that he didn't want deaf people to marry each other. He didn't want them to be near each other. He wanted them to be apart.

Historische Filmaufnahmen

Erzählerstimme: Aber gehörlose Kinder mussten unterrichtet werden. Am geeignetsten dazu waren Gehörlosen-Schulen, meistens mit Internat. Hier spielten taube Kinder zusammen, erzählten sich Geschichten, erfanden Spiele, gaben ihre eigenen Bräuche und Werte von Generation zu Generation weiter. Auch an oralen Schulen unterrichteten die Schüler einander im Gebärden – im Geheimen. Das alles waren die Elemente, aus denen – mit der Zeit – Gehörlosen-Kultur entstehen sollte.

But deaf children had to be educated, and the only practical way was in all-deaf schools, for the most part, residential schools. Here deaf children played together, shared stories, invented games, passed on unique customs and basic values. Even at oral schools, students would teach each other signing on the sly. It was all part of what would, in time, become deaf culture.

PATRICK GRAYBILL: Die Gehörlosenschulen waren wirklich der erste Ort, an dem Gehörlose zusammenkamen. Und hier teilten sie miteinander ihre Sprache, ihre Kultur, ihre Kindheitsgeschichten.

The schools for the deaf really were the first place where deaf people came together. And they shared their language, they shared their

culture, they shared their stories about growing up.

Historische Filmaufnahmen

Erzählerstimme: Manchmal sollte es mit dem Groß werden sehr schnell gehen. Häufig landeten die Kinder in Internaten, ohne zu verstehen, was eigentlich passiert war; viele kamen dort an, ohne ihren eigenen Namen zu kennen. Vom vierten Lebensjahr an waren sie oft mehrere Monate lang von ihren Familien getrennt.

At times they had to grow up quickly. Children were often dropped off at boarding schools without understanding what was happening; many arrived without even knowing their own names. From the age of four on up, they might be away from their families for months at a time.

BERNARD BRAGG: An meinem ersten Schultag sagte meine Mutter zu mir: "Bernard, jetzt bist du in der Schule. Und ich möchte, dass du ein guter Junge bist. Arbeite hart, lern soviel du kannst". Ich sagte: "Ja, ich verstehe. Und?" Sie verabschiedete sich, umarmte mich, drehte sich um und ging weg. Warum? Plötzlich nahm mich der Oberaufseher an der Hand und zog mich den Flur runter. Jahre später redete ich mit meiner Mutter darüber. Ich fragte sie "Warum hast du mich auf diese Art und Weise verlassen? Warum hast du dich nicht zu mir gesetzt und mir erklärt, dass diese Schule ein Internat ist und dass ich von Montag bis Freitag hier bleiben muss? Warum hast du mir all das nicht gesagt, sondern bist einfach verschwunden?" Und meine Mutter antwortete "Ich weiß, ich hab's nicht übers Herz gebracht, dir das zu sagen." Da habe ich verstanden, dass es auch für sie schwer war.

The first day at school, my mother said, Oh Bernard, now you're in school. And I want you to be a good boy. Work hard. Learn all you can. And I said yes, I understand, but what? She said Good-bye, gave me a hug and she turned around and left. Why? And suddenly the superintendent took me by the hand and pulled me down the hallway. Well, years later I spoke with my mom and I said why did you leave me like that? Why didn't you sit and explain that this school was a boarding school? And that I would stay there Monday through Friday, why didn't you explain all that? You just left. And my mother said, I know, I just

couldn't bring myself to say that. And then I understood. It was hard for her too.

Historische Filmaufnahmen

Erzählerstimme: Eine Tradition war die spezielle Gebärde, die die Schüler füreinander erfanden. Eine Gebärde, die sie ein Leben lang behalten sollten: Ihre Namensgebärde.

One tradition was a special sign that students invented for each other, a sign they might keep for life: their name sign.

CAROLYN McCASKILL: Als ich in die Gehörlosenschule in Alabama kam, hatte ich noch keinen Gebärdennamen. Sie haben ein bisschen darüber nachgedacht. Das ist typisch für Gehörlose – sie schauen, was dich charakterisiert, wie du dich verhältst, ob du ein ganz persönliches Merkmal hast. Und dann geben sie dir eine Namensgebärde, die mit dir zu tun hat. Nun ja, nachdem ich einige Zeit mit ihm gegangen war, sagte mein Freund: "Ich hab's! Wegen deiner Art, die Hüften zu schwingen, geben wir dir diese Namensgebärde." Ich wusste gar nicht, dass ich meine Hüfte besonders schwinde.

Aber jetzt hatte ich eine Namensgebärde bekommen, die mir immer bleiben wird.

When I got to the campus of the Alabama school for the deaf I didn't have a name sign yet. And after thinking about it for awhile and this is pretty typical of deaf people, they look to see what you're character is, how you behave, a personality trait and then they give you a name sign that sort of ties into that particular trait that's unique to you. Well, after time went by my friend said, "I got it. I know the way you swivel your hips when you walk and so we're going to give you this name sign." So it went from my elbow down to my hip. I didn't know I had that little bit of a swivel of a hip, I thought I walked like everyone else but that name sign was given and it's stuck ever since.

Historisches Filmmaterial (Rhythmus-Übungen)

Erzählerstimme: Die Schüler gebärdeten untereinander – aber niemals in der Klasse. Während des 20. Jahrhunderts basierte der Unterricht von Gehörlosen zum größten Teil ausschließlich auf Lautsprache.

Students might sign to each other – but not in class. For most of the 20th century, the vast

majority of deaf teaching was based almost exclusively on spoken language.

PATRICK GRAYBILL: Es war verboten, im Unterricht zu gebärden. Wenn man es trotzdem tat, wurde man bestraft. Dann haben sie dich gezwungen, weiße Baseball-Handschuhe anzuziehen, an denen Schnüre befestigt waren, damit man seine Hände nicht mehr benutzen kann.

You weren't allowed to use sign during class. If you used sign during class you would be punished. They would make you put on white mitts and they would have strings attached to them so you wouldn't be able to use your hands.

Artikulationsübung

ROSALYN GANNON: Viele Leute wissen nicht, dass das Sprechen lernen von Kindern immer nur Nachsprechen ist und andauerndes Sprechtraining. Was ich in der Zeit, die ich damit verbracht habe, alles hätte lernen können. Ich habe so viel Zeit damit verschwendet, zu lernen, wie man spricht, wie man Milch sagt, Katze, Hund. Stunden! Das Gesicht verformen, den Mund vorschieben, Bewegungen korrekt ausführen. Das war schrecklich.

And many people don't realize that when children learn speech it's all repetition and speech training over and over again. Think of all the time I spent on it when I could have learned other things, be educated in other things. I spent so much time learning how to talk, how to say milk, cat, dog. Hours. Holding my face, pushing my mouth, making things go back and forth trying to make the right movements. This is an M. Awful.

ARCHIV FILM

UNTERRICHT, SPRECHER: In einigen Monaten hat unsere Klasse ungefähr 50 Wörter gelernt. Jetzt erweitern wir ihre Fähigkeiten, indem sie Wörter auswendig schreiben und sprechen.

Schülerin: Bike. (Fahrrad).

Lehrer: Schreib es auf.

Over a period of a few months, our class has been able to learn approximately 50 nouns. Now their skills are being advanced by writing and saying from memory.

STUDENT: Bike

TEACHER: Write it.

K. TODD HOUSTON: Gehörlose denken oft an ihre Erfahrungen mit einem Artikulations-Lehrer oder mit Sprechübungen in der

Schule, die keinen Erfolg brachten. Es war ein mühsamer Kampf um Kommunikation.

Even the adults today who talk about oral failures, they are thinking about their own experiences going to the speech teacher or being at an oral school for the deaf and not being successful or really struggling to communicate.

Lehrer: Richtig, bringe es zu Ende. Das ist noch nicht vollständig, du hast etwas vergessen. Jetzt ist es richtig. Setz dich, Lynn.

TEACHER: Right. Finish it. You're not finished. You forgot. That's right - sit down, Lynn.

KRISTEN HARMON, Professorin für Englisch: Ich kann behaupten, dass ich eine erfolgreiche orale Person war, viele Jahre war ich in einer öffentlichen Schule. Ich konnte mit meiner Familie und mit meinen Freunden sprechen. Ich hatte viel Sprechtraining. Ich benutzte auch Hörhilfen, machte Hörtraining. Aber Mitte Zwanzig, als ich an die Uni kam, habe ich gemerkt, wie hart ich dafür arbeiten musste, nur um richtig zu sprechen, und dass mich das total auslaugte.

I can say that I was considered a successful oral person, for many years I was mainstreamed in a public school. I was able to use my speech with my family and my friends. I had a lot of speech training. I used hearing aids and was trained auditorally, but in my mid-twenties when I went to graduate school or I was in graduate school, I realized how hard I was working just to get my work right. It would just completely wear me out.

RORY OSBRINK: Meine lautsprachlichen Fähigkeiten waren begrenzt. Ich lernte Englisch-Vokabeln, aber ich konnte sie nicht sprechen. Meine Eltern hörten nur auf meine Sprache, also konnte ich ihnen gar nicht zeigen, wie schlau ich wirklich war.

My oral abilities were limited. I learned vocabulary in English but I couldn't speak it. My parents were relying on my speech, so I couldn't show them my intelligence.

Trickgrafik: 2 Welten

Erzählerstimme: Gehörlose sprechen von zwei Welten: Einer „hörenden“ und einer „gehörlosen Welt“. Manchmal erscheinen diese Welten wie zwei völlig verschiedene Planeten. Daher entwickelte sich in der

Gehörlosen-Gemeinschaft die Vorstellung von einem separaten Planet des Sehens, ohne Töne.

It's common for deaf people to talk about two worlds, one hearing and one deaf. At times these worlds seem to be two different planets – and so a special notion has evolved in the deaf community. A separate planet of sight, without sound.

MARK MORALES: Wir haben diesen Planeten, den wir ERDE nennen (englisch: Earth). Wir buchstabieren ihn (englisch) E-A-R-T-H, er bezieht sich also auf EAR (das Ohr), auf sprechen und hören. Es gibt da aber noch einen anderen Planeten, die Augenwelt E-Y-E-T-H, sie bezieht sich auf die Augen, das Visuelle. Es gibt also zwei Welten. Aufgewachsen bin ich auf dem Ohrenplaneten, heute lebe ich in der Augenwelt, einer Welt, in der ich alle Möglichkeiten habe.

We have this planet which we call earth. We spell it E-A-R-T-H so it relates to the ear, to speaking and hearing. There's this other planet E-Y-E-T-H. And that relates to the eye and the visual. So there are two worlds. I grew up on Earth. Now, I'm on this other planet, E-Y-E-T-H, a world where all these possibilities are open to me.

Historisches Filmmaterial

Erzählerstimme: Zurück ins frühe 20. Jahrhundert, als Amerika noch auf dem Planeten EARTH war, nicht auf dem Phantasieplaneten EYETH. Auf dem „Ohrplaneten“ gehörte die Diskriminierung gehörloser Menschen so sehr zum alltäglichen Leben, dass diese um 1880 eine Organisation gründeten, um sich selbst zu schützen: Die National Association of Deaf (NAD, Amerikanischer Gehörlosenbund). 1906 hat der U.S. Civil Service doch glatt festgelegt, dass es nicht länger gestattet sei, dass Taube für die Regierung arbeiten. Der NAD und sein Präsident rüsteten darauf hin zum Kampf.

But back in the early 20th century, America was on the planet Earth, not on the imaginary planet of Eyeth. On Earth, discrimination against deaf people was so much a fact of life that, by 1880, they had founded an organization to protect themselves -the National Association of the Deaf. In 1906, the U.S. Civil Service flatly stated that it would no longer allow deaf people to work for the government.

So the N.A.D., and its president, prepared for battle.

BRIAN GREENWALD: George W. Veditz war der siebte Präsident der NAD. Er trat laut und energisch, klar und selbstbewusst auf, sagte deutlich seine Meinung.

George W. Veditz was the seventh president of the NAD. He was loud, forceful, clear and not ashamed. He got up and spoke out.

Fotos und Filmausschnitte

Erzählerstimme: Der hitzige Veditz setzte eine Kampagne gegen die Entscheidung des Civil Service in Gang und schickte eine Flut von Briefen an die Verantwortlichen. Nach zwei Jahren des Protestes hob Theodore Roosevelt die Richtlinien auf. Die Gehörlosen bekamen das Recht, für ihr Land zu arbeiten. „Die Tauben selbst kämpften Schulter an Schulter“ schrieb der stolze Veditz.

The fiery Veditz launched an aggressive grassroots campaign against the Civil Service decision. Letters poured in to elected officials. After two years of protest, Theodore Roosevelt repealed the guidelines. Deaf people had won the right to work for their country. “The deaf themselves fought shoulder to shoulder,” a proud Veditz wrote.

MERV GARRETSON: George W. Veditz war einer der bekanntesten Präsidenten des NAD. Er war ein toller Schriftsteller, konnte toll gebärden; er war einfach ein Genie in jeder Hinsicht.

George W. Veditz was one of the most well known presidents of the National Association of the Deaf. He was a beautiful writer, a beautiful signer, really a genius in every sense of the word.

ARCHIV S/W-AUFNAHMEN VON 1910

GEORG W. VEDITZ gebärdet: 1910 begann er noch ein anderes Projekt: Das Filmemachen. „So lange es Taubstumme geben wird, so lange werden wir auch unsere Gebärden haben. Diese Filme werden unsere wunderbare Sprache bewahren.“

As long as there are Deaf Mutes we shall have signs. These films will preserve our beautiful language.

SUSAN BURCH: Etwa 1910 begann die NAD Filme zu produzieren; sie bemühte sich auf diese Weise, Gebärdensprache zu erhalten. Der Gehörlosenverband beschaffte Geld und produzierte verschiedene Filme, in denen Köenner der Gebärdensprache zu sehen waren.

sprache gehörlosen Menschen Geschichten erzählten.

Starting around 1910 the NAD produced films in an effort to preserve sign language, shooting footage of signing masters. They raised funds and then produced a variety of films that showed these masters telling deaf people stories.

Historische Stummfilmaufnahmen

STAN SCHUCHMAN: Vor der Erfindung des Films konnte Gebärdensprache nur statisch gezeigt werden. Eine Zeichnung konnte die Bewegung nicht darstellen. Jetzt endlich hatten die Gehörlosen eine Möglichkeit zu zeigen, wie Gebärdensprache wirklich aussieht.

Before the invention of film, when sign language was shown, it was static. A drawing couldn't show the movement. The deaf community finally had a way to show what real sign language looked like.

Historische Stummfilm Ausschnitte

Erzähler: Die Filme der NAD waren wie alle anderen Filme dieser Zeit: Stumm. Gehörlose Schauspieler waren wie gemacht für dieses Medium: Sie konnten hörende und gehörlose Charaktere darstellen.

The NAD films were like all the other films from their era: silent. Deaf actors were made for the medium. They could play hearing characters, or deaf ones.

STAN SCHUCHMAN: Stummfilme präsentierten die gehörlosen Darsteller, als wären sie nur Statisten, Spaßobjekte. Aber immerhin konnten Gehörlose den Film ansehen und verstehen. Das war nach 1929 vorbei.

Silent films showed deaf characters as being dummies, objects of humor. But at least a deaf person could watch the film and understand it. That was lost after 1929.

ARCHIV NEWSREEL (Wochenschau) mit ORIGINAL-TON: Jetzt leitet eine Gala eine neue Ära des Films ein. Mit der Premiere von "The Jazz Singer", in der Hauptrolle Al Jolson, kommt der Ton mit auf die Leinwand.

Now a gala event opens a new era in motion pictures. With the premiere of "The Jazz Singer," starring Al Jolson, sound comes to the screen.

STAN SCHUCHMAN: Der Übergang vom Stummfilm zum Tonfilm war für die Gehörlosen ein Desaster.

The transition from silent movies to talkies was a disaster for deaf people.

s/w-Amateurfilm-Ausschnitte

Erzählerstimme: Hollywood-Filme waren nicht gerade für Gehörlose gemacht, und die haben sich daher ihren eigenen Zeitvertreib geschaffen. Gehörlosen-Gemeinschaften hatten eigene Theater-Gesellschaften, Literatur-Zirkel, Maskenbälle, Gesprächsrunden, Sport-Mannschaften und Reisegruppen. Die Gehörlosenkultur, die ihre Wurzeln in den Gehörlosenschulen hatte, tauchte überall im Land in Form von Gehörlosenvereinen für Erwachsene auf. Die Leute kamen zusammen, um zu gebärden, sich gegenseitig zu helfen und um ganz einfach gemeinsam eine schöne Zeit zu verbringen.

Hollywood films weren't made for deaf people, but they had been creating their own diversions for years. Deaf communities had theatrical societies, literary circles, masquerade balls, organized debates, sports teams, and travel groups. The deaf culture that had taken root in the schools for deaf children cropped up all across the country in deaf clubs, for adults. People came together to sign, to help each other, and, quite simply, to have a good time.

Archiv-Film

STAN SCHUCHMAN: Meine Eltern waren taub, sie hatten viele taube Freunde. Sie hatten einen vollen Terminkalender. Wir gingen zu Gehörlosen-Clubs, besuchten andere Gehörlose zuhause. Für mich als heranwachsendes Kind war das eine ganz natürliche Gemeinschaft. Es war wie für ein Kind, das in einer Einwanderer-Familie aufwächst, deren verschiedene Freunde unterschiedliche Sprachen sprechen. Statt italienisch sprach unsere Familie eben in Gebärdensprache.

My parents were deaf. My parents had many deaf friends. They had an active schedule.

We went to the deaf clubs. We went to deaf people's homes. It was a natural community for me as a kid growing up. It was like a kid who grew up in an immigrant family where many of the friends spoke a different language. Instead of speaking Italian, our family spoke sign.

ARCHIV-FIM s/w Gehörloses Mädchen sagt Gedicht auf: Ich liebe dich. Ich liebe George Washington. Ich liebe auch mein

Land. Und ich liebe die Fahne. Die gute alte Flagge in rot und weiß und blau.

I love you. I love George Washington. I love my country too. I love the flag, the dear old flag of red and white and blue.

SUSAN BURCH: In Akron, Ohio, gab es zum Beispiel eine Fußball- und eine Baseball-Mannschaft, die regelmäßig die hörenden Mannschaften schlugen. Die Gehörlosen waren sehr stolz auf diese Leistung, stolz darauf, dass ihre Mannschaft die Hörenden besiegen kann. Allgemein war der gesellschaftlich Status der Gehörlosen niedriger. Hier aber konnten sie diesen Unterschied ausgleichen und wurden als gleichwertig anerkannt.

In Akron, Ohio, for example, they had a football and a baseball team that consistently trounced hearing teams. Deaf people were intensely proud of that accomplishment, proud that their team could defeat a hearing one. In broader society the status of deaf people frequently seemed inferior. But here they could level that distance, be seen as equal to anybody else.

DWIGHT BENEDICT: Das Team besprach sich vorher in Gebärdensprache. Aber Hörende des gegnerischen Teams, die Gebärdensprache beherrschten, hätten ihre Spielzüge erfahren können. Darum blieben sie nicht stehen, sondern steckten ihre Köpfe zusammen.

The team would get together and sign to each other and they realized somebody that they were playing against on a hearing football team knew sign language and could read their plays. And so instead of just standing around discussing their strategy, they stood together in a huddle.

Historische Fotos

Erzählerstimme: Gehörlose Sportler waren allen anderen auf dem Sportplatz oder dem Basketballfeld gewachsen. Aber diese Ebenbürtigkeit galt nicht außerhalb des Sports. Die meisten Hörenden betrachteten Taubheit ganz einfach als ein Problem, und fast alle tendierten dazu, zu sagen: **Bringt das in Ordnung!**

Deaf athletes were anyone's equal on the gridiron or the baseball field, but this equality did not apply in the wider world. Most hearing people regarded deafness as a problem, pure and simple, and the general inclination was almost always: fix it.

JACK GANNON: Wenn man die Geschichte der Gehörlosen in Amerika studiert, stößt man darauf, dass einige Eltern wirklich alles versucht haben, um ihre tauben Kinder zu "heilen".

If you read and study history of deaf America you'll find that some parents will try anything to, quote, "cure" their deaf child.

ROBERT PANARA: Väter wie der meine probierten Verschiedenes aus, damit ihre Söhne wieder hören können. Viele befassten sich mit Flügen. Sie charterten ein Flugzeug, brachten ihren gehörlosen Sohn ins Cockpit. Das Flugzeug startete, machte Loopings, alles in der Hoffnung, dass damit der Junge sein Gehör zurückbekäme.

Fathers like mine, who tried different ways for their deaf sons to get their hearing back again. Most common one dealt with airplane flights. They would charter a plane, bring the deaf boy in the cockpit. The plane would take off and do loops, hoping the boy would get his hearing back again.

Historische s/w-Filme + Fotos

Erzähler: Eine große Anzahl amerikanischer Eltern entschloss sich zu einer Flugreise als Heilmittel. Am Anfang seiner Laufbahn verlangte der Pilot Charles Lindbergh 50 Dollar für – wie er es nannte – „Deaf Flights“ (Gehörlosen-Flüge). Aber noch häufiger setzten Eltern ihre Hoffnung auf die Medizin.

A surprising number of American parents turned to aviation for a cure. In his early career, the pilot Charles Lindbergh charged fifty dollars for what he called Deaf Flights. But more often, parents put their hopes in medicine.

ROBERT PANARA: Der Arzt setzt einem eine Art Helm auf, schnallte ihn fest und steckte Ohrstöpsel mit Gummikappen in die Ohren. Das war an eine Fernbedienung oder so etwas Ähnliches angeschlossen. Dann sagte er "Ich werde es jetzt einschalten". Und dann verstärkte er langsam Hitzewellen.

The doctor put on like a helmet, strapped and put ear plugs with rubber caps in my ears. And it was attached to a box, a remote control or something. He said, "I'm going to turn it on." And he slowly increased heat waves.

KEVIN NOLAN: Als unser drittes Kind auf die Welt gekommen war, kam unser Arzt zu uns und sagte, dass unser Baby nicht

hören kann. Mein Antwort war "Das ist ja zum Brüllen. Wir haben schon zwei gehörlose Kinder. Ich nehm dann mein Kind gleich mit nach Hause. Machen sie sich keine Sorgen."

After my third child was born, our doctor came up to us saying that our baby might not be able to hear. My response was "Oh, for crying out loud. We have two children who are deaf. I'm ready to take my child home. Don't worry about it."

Hand-Skulpturen

Buch und Regie:	Diane Garey, Lawrence R. Hott
Fachberatung:	Harry Lang
Redaktion:	Karen Kenton
Produktion:	WETA, Florentine Films, Hott Productions, USA 2007
Deutsche Bearbeitung:	Volker Hürdler
Dolmetscher:	Holger Ruppert

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Fortsetzung folgt – am nächsten Wochenende! Dann stehen die Höhepunkte der Deaf History in den letzten hundert Jahren im Mittelpunkt – z. B. technische Entwicklungen wie die Erfindung des Schreibtelefons, die Protestbewegung „Deaf President Now“, die Kunst und Kultur der Gehörlosen und auch ihre Reaktionen auf die Verbreitung der Cochlear Implantationen in neuester Zeit. Schalten Sie einfach wieder ein. Tschüs, bis dahin!

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2009 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro